

Juni 1941:

Verborgene Schönheit

Die Sindelfinger Zeitung startete im Frühjahr 1941 die Aktion: Parole: „Sindelfingen muss schöner werden!“ Im Mittelpunkt stand das „Fachwerk – Zeuge der Kraft und Schönheit“. Ganz im Sinne der nationalsozialistischen Ideologie wurde die Fachwerktechnik als Ausdruck „echter deutscher Manneskraft“ interpretiert, die es nun galt wieder ans Tageslicht zu holen.

Die Kampagne richtete sich an Besitzer von Fachwerkhäusern, die aufgerufen waren ihre Gebäude vom „hässlichen grauen Verputz“ zu befreien. Vor allem im Vergleich mit anderen Städten sollten sich die Sindelfinger anstrengen. „Auch die Sinne der Bevölkerung werden letzten Endes so, wie ihre Häuser sind...Denkt an die Ehre eurer Stadt.“ Sollte das als Argument nicht genügen, so betont die Zeitung abschließend „Keiner sage, das gehe ihn nichts an...Nein auch die Volksgemeinschaft hat ein Interesse daran, daß die Stadt schöner wird, und gerade hier kann sich jetzt diese Volksgemeinschaft beweisen.“ Die Bevölkerung wurde somit moralisch unter Druck gesetzt. Zumal die Aktion mit dem Hinweis auf heimkehrende Soldaten verbunden wurde, für sie „soll die Stadt schön und sauber sein“. Auch an der „Heimatfront“ waren also die Menschen verpflichtet, ihren Anteil zu leisten und die Stadt würde dies selbstverständlich unterstützen.

Inwiefern die Sindelfinger „Häuslesbesitzer“ von dem Aufruf beeindruckt waren, ist nicht klar. Die Kampagne war jedoch wohl nicht mit der Stadtverwaltung abgestimmt, so zumindest lassen es die vorhandenen Akten vermuten. Der Gemeinderat fasste erst am 12. Juni den Beschluss, die Hausbesitzer mit finanziellen Mitteln bei der Freilegung des Fachwerks zu unterstützen. Dabei wurde betont, dass die eigentlich erforderliche Ölfarbe gar nicht erhältlich ist und somit durch andere Farben ersetzt werden muss. Im Gemeinderatsprotokoll ist eine gewisse Zurückhaltung des Bürgermeisters und Gemeinderats zu spüren, auch die ideologisch verbrämte Bedeutung des Fachwerkhauses findet sich hier nicht wieder.

Eines der Häuser, dessen Fassaden-Freilegung aufgrund des Beschlusses im Juni 1941 finanziell unterstützt wurde, stand in der Ziegelstraße 12. Es stammte wohl aus dem 16. Jahrhundert und gehörte zu den denkmalgeschützten Häusern. Am 10. September 1944 wurde das Gebäude bei einem Fliegerangriff auf Sindelfingen zerstört und ist nicht mehr erhalten.

In Anbetracht des deutschen Einmarsches in der Sowjetunion am 22. Juni 1941 rückte die Frage, ob in Sindelfingen ein Fachwerkhaus verputzt war oder nicht, rasch in den Hintergrund. Der Krieg schien plötzlich wieder sehr nahe zu sein, es wurde umgehend ein Tanzverbot erlassen und der Reichsluftschutzbund organisierte Vorführungen zur Bekämpfung von Brandbomben.

(Text: Ilja Widmann)



Das Haus Ziegelstraße 12 mit freigelegtem Fachwerk, vor der Zerstörung 1944. Im Zuge der Kampagne zur Freilegung von Fachwerkfassaden wurden den Hausbesitzern ein Unterstützungsbetrag von 250 RM zugesagt. Die Besitzer hatten bereits 1939 um Unterstützung für eine Sanierung des denkmalgeschützten Hauses ersucht. Damals gewährte die Stadt lediglich eine Unterstützung von 50 RM und das Gebäude wurde als eher wenig schützenswert eingestuft.

(Strähle, Repro Stadtarchiv Sindelfingen)